

GUATE-NETZ

Infobulletin des Guatemala-Netzes Zürich

14.09.2011 Nr. 38

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

In Guatemala ist eben *der grosse Wahlsonntag* vorbei, wie er alle 4 Jahre über die Bühne geht. Die Mitglieder des Parlaments und die Bürgermeister sind gewählt und der erste Wahlgang zur Bestimmung des neuen Präsidenten der Republik ist gelaufen. Darüber hat in einer knappen Spalte bei uns die Presse wohl schon informiert. In den beiden ersten Beiträgen dieser Ausgabe berichten wir aber über Hintergründe, die – wie auch die Wahlen schliesslich ausgehen – die Verhältnisse in Guatemala weiterhin bestimmen werden.

In der Rubrik „*Wir bleiben dran*“ lest Ihr, was in den 3 Fällen Mine Marlin, Staudamm Chixoy und Ramiro Choc weiter gegangen ist. Wir verfolgen sie schon einige Zeit. Die Fälle brauchen einen langen Atem – bei uns, aber noch mehr bei den Involvierten!

Gerne machen wir auf unsere *neu gestaltete Website* aufmerksam. Schaut sie Euch an und empfiehlt sie weiter!

Wir bereiten *zwei Veranstaltungen* im November vor, die mit unserer besonderen Aufmerksamkeit für den Bergbau in Guatemala zusammenhängen: Die Vorführung des Dokumentarfilms „Gold oder Leben?“ am 10. Nov. in Zürich und eine Veranstaltung mit Bischof Ramazzini am 25. Nov. in Bern. Näheres im Bulletin.

Es freut uns, dass unser Bulletin ab dieser Ausgabe auch den Mitgliedern vom *Guatemalanetz Bern* zugeschickt wird. Sie sind uns als aufmerksame und kritische LeserInnen sehr willkommen.

Eine anregende Lektüre wünscht Euch

Toni Steiner

Guatemala aktuell

Vergangenes bricht auf

In Guatemala bestimmte in den letzten Wochen der Wahlkampf für die Wahlen vom 11. September die Öffentlichkeit: Werbespots auf bemalten Steinen und Bäumen entlang wichtiger Strassen, Werbespots am Radio und Fernsehen, Auftritte von Kandidaten und Kandidatinnen, Interventionen des Wahlgerichts über die Zulässigkeit gewisser Kandidaten, z.B. der Präsidentengattin Sandra Torres, Morde, noch und noch Wahlversprechen.....

Doch gleichzeitig kam es auch gerichtlich oder aussergerichtlich zu erstaunlichen Klärungen über längst vergangene Gewalttaten aus der Zeit der Aufstandsbekämpfung. Ich will hier 4 davon kurz darstellen.

Am 6. August sind vier frühere Soldaten, Mitglieder der Eliteeinheit der Kaibiles, zu je 6050 Jahren Haft verurteilt worden. Sie hatten im Dezember 1982 das Dorf *Dos Erres* im Petén überfallen und die Einwohner, die sie der Zusammenarbeit mit der Guerilla beschuldigten – über 200 Personen: Männer, Frauen, Kinder und Alte – gefoltert, vergewaltigt, ermordet und ihre Lei-

chen in einen Brunnen geworfen. Der Prozess hatte mehr als 10 Jahre gedauert! Es ist in Guatemala das erste Mal, dass Militärangehörige für ihre Gewalttaten während der Aufstandsbe-kämpfung verurteilt wurden.

Eine andere Überraschung war, dass der unter dem Putschpräsidenten Rios Montt (1982-83) amtierende Chef des Militärischen Generalstabs *Hector Mario López Fuentes* mit 81 Jahren verhaftet wurde. Er wird beschuldigt, den Völkermord im eigenen Land, besonders im Ixil-Dreieck, geplant und angeordnet zu haben (s. Fijáte! Nr. 488/29. Juni 2011). Er ist der ranghöchste Angehörige der guatemalteckischen Armee, der bisher vor Gericht gestellt wurde. Es sind 11 Jahre verstrichen, seit die Angehörigen der Opfer ihn angeklagt hatten!

Das Polochictal ist nicht erst seit den gewalttätigen Übergriffen von Polizei und privaten Sicherheitsleuten wichtiger Unternehmen auf Siedlungen landbesetzender Bauern in den letzten 2 Jahren berüchtigt. Dort haben die Massaker der Aufstandsbekämpfung 1979 sozusagen ihren Anfang genommen. Ein aufschlussreiches Zeugnis gab kürzlich *Walter Overdick*, der 1979 *Alcalde von Panzós* war. Er erzählte nach jahrzehntelangem Schweigen, wie damals im Mai 1979 Fincabesitzer aus jener Gegend Militär angefordert hätten, weil indigene Landarbeiter Land von ihnen gefordert hatten. Der Chef der Präsidentengarde sei sofort einverstanden gewesen und habe Soldaten geschickt. Diese hätten kurz nach ihrer Ankunft Bauern festgenommen. Als andere Bauern am Tag darauf gegen die Festnahme protestierten, habe das Militär auf die Protestierenden geschossen. Etwa 200 Personen sind dadurch umgekommen. Erst jetzt hat der ehemalige Alcalde, der jetzt 74-jährig ist, den Mut gefunden, darüber zu reden.

Der 4. Fall ist *General Otto Pérez Molina*, der Präsidentschaftskandidat, der nach den Umfragen die grösste Chance hat, im Herbst zum neuen Präsidenten gewählt zu werden. Zeugen aus den betroffenen Gegenden und Videos nordamerikanischer Journalisten aus dem Jahr 1982, die von jedermann im Internet heruntergeladen wer-

den können, belegen eindeutig, dass er damals als Kommandant von Armeeeinheiten im Ixil Folterungen, Ermordungen und Massaker von Zivilpersonen angeordnet und im Feld begutachtet hat. Es ist auch erwiesen, dass er die letzte Verantwortung trägt für die Ermordung von *Efrain Bamaca Velasquez*, einem Guerilla-Kommandanten. Dieser wurde 1992 verhaftet, offiziell als im Kampf gefallen erklärt, tatsächlich aber brutal gefoltert und verhört und schliesslich, ein Jahr später, im Gefängnis ermordet. (s. Fijáte! Nr. 489/13. Juli 2011). Nach den minutiösen Recherchen des amerikanischen Journalisten und Schriftstellers *Francisco Goldman* soll er auch bei der Ermordung von Bischof Gerardi im April 1998 die Hand im Spiel gehabt haben. Otto Pérez Molina, der diese Tatsachen alle bestreitet, will nun Präsident der Republik werden! In Guatemala selbst wie auch im Ausland haben viele Organisationen und Personen einen Brief unterzeichnet, den 3 amerikanische Menschenrechtsaktivistinnen an den UN-Sonderberichterstatter für Folter *Juan Méndez* geschrieben hatten. Auch die Guatemala-Netze Zürich und Bern haben diesen Brief unterzeichnet.

Toni Steiner

Kampf für das versteckte Gesicht Guatemalas.

Referat von Inés Pérez Hernández am 18. Juni 2011

Während des Bürgerkrieges war die indigene Landbevölkerung Zielscheibe der Operationen von Militär und Polizei. Hat sich das gesellschaftliche Leben in Guatemala seit dem Friedensvertrag 1996 verändert? Darin war ja auch ein Vertrag über die „Identität und Rechte der indigenen Völker“ enthalten.

Inés Pérez Hernández berichtete uns anlässlich der GV vom 18. Juni 2011 in Zürich, wie sie Mitsprache und Mitbestimmung der Mayas im heutigen Guatemala erlebt.

Ihr heutiger Kontext sei in sozialer, politischer und ethischer Hinsicht von einer tiefen Krise be-

stimmt. Grosse Armut bestimme das Leben von 80% der Bevölkerung, zumeist Indigene. Ein würdiges Dasein, d.h. eigener Ackerboden, Wohnraum, Nahrung, medizinische Versorgung, Schulung und Ausbildung, sei für diese nicht möglich. Unrechtmässige Bereicherung, Korruption, Monopolwirtschaft, steigende Preise neben Diskriminierungen, Vertreibungen, Raub und organisiertem Verbrechen zeigten das weitverbreitete Fehlen jeglichen Respektes vor dem Leben. Der Reichtum des Landes liege in den Händen von etwa einem Dutzend Familien. Diese verbreiteten in der Welt den Eindruck, alles sei in Guatemala zum Besten bestellt. Tatsächlich ist das Bruttoinlandsprodukt so hoch, dass scheinbar keine Unterstützung von aussen mehr nötig scheint; verschiedene NGO haben begonnen, sich aus dem Land zurückzuziehen. Auch das Fastenopfer habe Guatemala beinahe fallengelassen. Dabei gibt es ein verstecktes Gesicht Guatemalas, mahnte die Referentin. So werfe sich die gegenwärtige Regierung in die Arme mächtiger Bergbaugesellschaften und unterstütze Megawasserkraftprojekte ausländischer Investoren. Die Talbewohner würden ihres Bodens beraubt. Der Bergbau zerstöre ganze Regionen und vergifte das Wasser.

Als Reaktion der Indigenen erkennt Inés Pérez drei Phänomene: Wer in den 60er- bis 80er Jahren für ein anderes Guatemala gekämpft hat, ist frustriert oder müde. Andere Indigene profitieren von den neuen beruflichen Möglichkeiten, die sich aus diesen Grossbaustellen ergeben, ohne die sozialen, ökologischen und rechtlichen Fragen zu bedenken. Sie lassen sich kaufen und verlieren ihre Würde. Sie geben sich den materiellen Werten hin und vergessen das eigene Volk. Eine dritte Gruppe, hob Inés hervor, kämpft dagegen unermüdlich für die Verteidigung des eigenen Bodens, für eine den Interessen der Indigenen entsprechende Erziehung und für die eigene Kosmvision. Dies obschon ein Bischof mahnt: „Ihr werdet verschwinden. Macht doch mit im Rahmen der Globalisierung!“ Inés Pérez wünscht sich eine Regierung, welche sich im Dienste des Volkes sieht und nicht als dessen Herrscher, eine Regierung, welche die Mutter

Erde nicht zerstört in der gierigen Suche nach Gold, Silber, Erdöl und sog. Entwicklung. Sie will zu einer anderen, eigenen Entwicklung beitragen und nicht einfach mitschwimmen. Entwicklung bedeutet für sie das Ermöglichen von gutem Leben und nicht das Ausbeuten von Boden und Menschen.

Inés Pérez Hernández, eine Quiché-Mayafrau, steht mit ihrem eigenen Leben für diese Sicht ein. Sie hatte Theologie und Philosophie studiert und erhielt eine gut bezahlte Stelle in einem Ministerium. Diese gab sie auf, um sich im Dienste des Fastenopfers ganz der Unterstützung indigener Frauen zu widmen. Ihr Anliegen bleibt, diese zu befähigen, Führungsrollen zu übernehmen.

Zu den Wahlen vom kommenden 11. September in Guatemala meinte sie:

Viele der insgesamt 26 Parteien werben mit christlichen Werten. Es fehlt eine stärkere Partei, welche die indigenen Visionen vertreten will. Die Partei WINAQ mit Rigoberta Menchu als Präsidentschaftskandidatin werde nur von wenigen unterstützt. Rigoberta habe die Unterstützung weiter Kreise unter den Mayas verloren, weil sie den Nobelpreis zu sehr ad personam und nicht als Vertreterin des Volks der Maya verstanden habe.

Sie, Inés, ist sich bewusst, dass auch Indigene egoistisch sind. Es ist deshalb nötig, sich im Kleinen zu organisieren. Die Menschen müssen im Kontakt mit ihren Gemeinschaften und deren Wurzeln bleiben. Nur so können sie dem neuen Denken der Individualisierung und Globalisierung entgegentreten, welches das Leben der Indigenen manipulativ zerstört.

Hanspeter Zürcher

Wir bleiben dran

Neues zur Mine Marlín

Der Betrieb im Goldbergwerk *Marlín* im Departement San Marcos geht mit Volldampf weiter. Das Unternehmen *Goldcorp* hat gute Gründe: noch nie

war der Goldpreis so hoch wie in diesen Wochen: bis 1900 USD gilt die Unze jetzt an der Börse! Und die Firma rühmt sich, dass die Produktionskosten in Guatemala weltweit am niedrigsten seien.

Zwar gibt es seit Mai 2010 eine Anordnung der Interamerikanischen Menschenrechtskommission (CIDH), die Regierung Guatemalas müsse vorläufig die Schliessung des Bergwerks verfügen, bis abgeklärt sei, dass die ökologischen und sozialen Schäden dieses Betriebs nicht ins Gewicht fallen. Doch die Regierung hat vor kurzem bekannt gegeben, dass sie sich nicht an die Anordnung der CIDH gebunden fühlt, weil Expertisen des Staates und des Betriebs zum Schluss gekommen seien, dass die besagten Schäden nicht auf das Bergwerk zurückzuführen seien. Also: freie Fahrt für die Riesenbagger, schweren Lastwagen, Steinmühlen und Zylinder und freier Abfluss für das vergiftete Wasser ins Bett des Flusses Cuilco.

Doch der Widerstand gegen das Bergwerk ist noch nicht verstummt. Der Bezirk *Sipakapa* hat in Anwesenheit von Bischof *Ramazzini* am 18. Juni den 6. Jahrestag seiner Abstimmung zum Minenprojekt gefeiert und damit seine entschiedene Ablehnung des Bergwerks zum Ausdruck gebracht.

Auch *Diodora Hernández*, eine Kleinbäuerin aus einer comunidad von *San Miguel Ixtahuacan* hat ihren Mut noch nicht verloren. Trotz heftigem Drängen und Drohen hat sie sich bis auf den heutigen Tag geweigert, der Firma ihr Land zu verkaufen. Vor einem Jahr, am 7. Juli 2010 bekam sie Besuch von zwei Männern, die bei der Firma arbeiteten. Diodora servierte ihnen einen Kaffee – und sie schossen ihr in den Kopf. Doch sie überlebte das Attentat. Sie ist jetzt auf einem Auge blind und fühlt sich schneller müde. Sie lebt jetzt in der Familie ihrer Tochter, wobei ständig zu ihrem Schutz ein Polizist in ihrer Nähe ist. Als sie am Jahrestag des Attentats von Freunden gefragt wurde, ob sie nun schliesslich doch Land und Haus verkaufen wolle, schüttelte sie den Kopf, lächelte und sagte: „Hier bleibe ich, fest verwurzelt wie ein Baum“.

International kommen die aufgeworfenen Fragen ebenfalls nicht zur Ruhe. Das Europaparlament hat diesem Thema Platz eingeräumt und Frau Ashton, die „Aussenministerin“ der EU, damit beauftragt, in internationalen Gremien die Kritik an den Vorgängen anzusprechen. Über staatliche Pensionskassen skandinavischer Länder, die Aktionäre von Goldcorp sind, versuchte man im Mai, die menschenrechtliche

Problematik solcher Goldausbeutung in der Generalversammlung der Aktionäre aufzubringen. Doch der Verwaltungsrat bestritt alle negativen Auswirkungen auf die ansässige Bevölkerung und die Aktionäre lehnten die Anträge der Skandinavier mit 94% der Aktienstimmen ab.

Toni Steiner

Fall Kraftwerk Chixoy – wo stehen wir heute?

Wie schon verschiedentlich berichtet (s. auch GUA-TE-NETZ Nr. 37) haben die durch den Staudamm geschädigten und in der Organisation COCAHICH zusammengeschlossenen Gemeinden von Rabinal auf einem langen Verhandlungsweg mit Regierungsvertretern Guatemalas eine Einigung erzielt. Die internationale Gemeinschaft, darunter auch die Schweiz, hatten diesen Verhandlungsprozess unterstützt. Die vor über 30 Jahren entstandenen Schäden wurden von der Regierung anerkannt und Entschädigungsansprüche festgelegt. Das für die Auszahlung nötige Regierungsdekret liegt seit Mai 2010 auf dem Tisch des Präsidenten der Republik: bereit zur Unterschrift. Doch diese hat er bis heute nicht auf das Dokument gesetzt.

Michael Moerth, der während Jahren als Berater von COCAHICH an den Verhandlungen teilgenommen hat, sagt dazu: Eine Rolle dürfte gespielt haben, dass kurz vor Abschluss der Verhandlungen die vertrauenswürdige Leiterin der Regierungsdelegation von einem hinterhältigen Mann abgelöst wurde. Eine wichtige Rolle zur Blockierung der Unterschrift sollen aber auch die Chefs der Weltbank und der Interamerikanischen Entwicklungsbank gespielt haben. Vertreter dieser Banken waren im ganzen Verhandlungsprozess dabei. Sie haben auch den ganzen Bericht über die Schäden, die die Gemeinden durch den Kraftwerkbau erlitten haben, unterschrieben. Darin steht auch, dass nicht nur die guatemalteckische Regierung sondern auch die Banken für die Schäden Verantwortung tragen. Sie hatten damals nämlich die Kredite für das Kraftwerk ausbezahlt, obwohl ihre eigenen Kriterien für die Auszahlung wie etwa die Abklärung, wie viele Menschen davon betroffen würden, oder ein Umsiedlungsplan nicht erfüllt worden waren.

Als die Chefs der Banken 7 Monate nach Abschluss der Verhandlungen merkten, was in ihrem Namen unterschrieben worden war, zwangen sie den Präsidenten Colom, das Regierungsdekret, das die Repa-

rationszahlungen frei geben sollte, nicht zu unterschreiben. „Wenn ihr unterschreibt, gibt es keine Kredite mehr“, war ihre erpresserische Drohung.

COCAHICH, die Bevölkerung der geschädigten Gemeinden und ihre Berater fühlen sich von Präsident Colom verraten. Doch Tatsache ist auch, dass der Präsident der Republik auf jeder Seite des Berichts über die Schäden und Leiden, die das Kraftwerk verursachte, seine Unterschrift gesetzt hat. Fakt ist auch, dass der Plan für die Reparationszahlungen von der damaligen Regierungsdelegation unterschrieben wurde. Das sind Voraussetzungen für ein Gerichtsverfahren, das COCAHICH und ihre Verbündeten vorbereiten, gegen die Regierung, eventuell aber auch gegen die Banken.

Toni Steiner

Fall Ramiro Choc - der Willkür ausgesetzt

Am 14. Februar 2011 waren es genau drei Jahre, seit *Ramiro Choc* in Haft genommen wurde. Wir haben im Info-Bulletin wiederholt über die Hintergründe und das Vorgehen von Polizei und Justiz berichtet. *Ramiro Choc* setzte sich unter anderem engagiert für die Rechte der Kleinbauernfamilien der Dorfgemeinschaft *Buena Vista* in *Livingston* ein. Seine Verurteilung sollte mit Bestimmtheit als Abschreckung für andere dienen, die Interessen der Grossgrundbesitzer nicht antasten zu wollen.

Im März 2009 wurde *Ramiro Choc* zu acht Jahren Gefängnis verurteilt – nach einer Revision des Urteils wurde die Haft auf 6 Jahre verkürzt. Er befindet sich weiterhin im Gefängnis für politische Häftlinge in der Zone 18 von Guatemala-Stadt.

Bei guter Führung wird in Guatemala nach Halbzeit der verhängten Haftstrafe die restliche Haftzeit gestrichen. Trotz verschiedenen Vorstössen der Bauernorganisationen und seiner Familie, wird *Ramiro Choc* aber weiterhin festgehalten.

Anstelle der Freilassung wurde am 28. Juli 2011 der Anwalt der Bauernorganisation CUC informiert, dass *Ramiro Choc* ins Gefängnis Pavón überführt werden soll. Verschiedene Menschenrechtsorganisationen, unter ihnen auch die Procuraduría de Derechos Humanos und UDEFEGUA hatten gegen dieses Ansinnen Einspruch eingelegt. Sie und die Familie von *Ramiro Choc* fürchten um die Sicherheit des Inhaftierten. Im Gefängnis Pavon sind nämlich schon oft Gefangene umgebracht worden. Nichts desto trotz

wurde *Ramiro Choc* in der Morgenfrühe des 31. Juli dorthin verlegt, nachdem man ihm kurz vorher mitgeteilt hatte, dass er in ein anderes Gefängnis überführt würde.

Die Angehörigen von *Ramiro Choc* und seine MitstreiterInnen sind tief besorgt um das Leben ihres Freundes. Trotz allen Widerlichkeiten setzen sie sich mit den bescheidenen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, für die sofortige Freilassung ihres mutigen *Compañeros* ein.

Karl Heuberger, HEKS

Guatemala – Schweiz politisch

Bei einem Treffen im August mit *Thomas Kolly*, Botschafter der Schweiz in Guatemala, haben wir nachgefragt, ob die Schweiz zur Rettung des *Archivs der Nationalen Zivilpolizei Guatemalas*, worüber wir schon in früheren Nummern berichtet haben, auch weiterhin beitrage. Sie tut es erfreulicherweise. Im Mai hat sie sich für drei weitere Jahre vertraglich verpflichtet, zur Finanzierung dieser Rettungsaktion beizutragen. Diese lange Verpflichtung ist umso wichtiger, weil bei einer Wahl von General *Otto Pérez Molina* zum Präsidenten der Republik das Projekt gefährdet sein könnte. Übrigens trägt die Schweiz auch dadurch zur Rettung des Polizeiarchivs bei, dass die digitale Fassung des Archivs ebenfalls in Bern eingelagert wird.

Auch im Fall des ehemaligen Polizeidirektors *Erwin Sperisen* bleibt die Schweiz nicht untätig. Die Staatsanwaltschaft Genf hat in Guatemala ein Rechtshilfesuch gestellt und die CICIG gebeten, die Dokumente zu Menschenrechtsverletzungen von *Sperisen* zu sichten und so die Anklage in der Schweiz vorzubereiten.

Herr Kolly sieht aber kaum eine Chance, dass die Schweiz, die bisher zum Funktionieren der *CICIG* (Comisión Internacional contra la Impunidad en Guatemala) finanziell beigetragen hatte, dies 2011 und 2012 weiterhin macht. Dabei ist er überzeugt, dass die *CICIG* viel kostengünstiger und effizienter arbeitet als etwa das Kriegsverbrechertribunal zu den Balkankriegen in Den Haag. Schade!

Toni Steiner

Unser Stipendienprojekt

Wir haben mit unserem Stipendienprojekt in der LandarbeiterInnen-Bewegung MTC von San Marcos viel ausgelöst: 8 Töchter und 4 Söhne haben die Chance bekommen, eine höhere Berufsausbildung anzufangen; die örtlichen Jugendgruppen der Bewegung sind durch das Engagement dieser Studierenden belebt worden und die Stipendienkomitees, welche die Stipendiaten begleiten, sind in ihre neuen Aufgaben hineingewachsen. Die Leitung der Bewegung hat sich dadurch viel zusätzliche aber spannende Arbeit aufgehalst. Das entnehme ich dem Bericht, den uns *Ana Aguado* zum 2. Trimester des Schuljahres 2011 kürzlich zugeschickt hat.

Die ganze Sache ist für alle neu, die Erwartungen von allen Seiten gross. Viel guter Wille – aber auch Grenzen - wurden spürbar. Die jungen Stipendiaten gaben bei der letzten Zusammenkunft zu erkennen, dass sie durch das Studium, die Mitverantwortung in der örtlichen Jugendgruppe der Bewegung und den gemeinsamen Bildungsprozess, den das MTC ihnen anbietet, beinahe an ihre Grenzen gelangen. Dieser Gefahr wollen die Koordinatorinnen im nächsten Trimester (August bis Oktober) Rechnung tragen.

Eldy Odalis Pérez aus *San Pablo*, die Pädagogik studiert, schreibt uns in einem persönlichen, von Hand geschriebenen Dankesbrief, dass sie die Zusammenkünfte der 12 Studierenden sehr anregend erlebt hat. „Unterstützt von den Koordinatorinnen des Projekts haben wir gelernt, uns als Personen ernst zu nehmen und wertzuschätzen und im Wunsch nach Leben uns selbst etwas abzuverlangen. Dadurch tragen wir zum Wohlergehen der Gruppe bei und werden fähig, auch anderen Jugendlichen ein wenig zu helfen“.

Offenbar ist von den Jugendlichen selbst die Anregung gekommen, in den Monaten November/Dezember, die schulfrei sind, ein „Praktikum“ zu machen. Damit möchten sie innerhalb des MTC spezifische Aufgaben und Verantwortungen übernehmen. Sehr erfreulich, was

da geschieht! Das Projekt soll weiter gedeihen: Spenden auf unser Postkonto 87-674612-1, Vermerk „Stipendienprojekt MTC“.

Toni Steiner

www.guatemalanetz-zuerich.ch

Das Guatemala-Netz Zürich hat sich für seinen öffentlichen Auftritt im Internet herausgeputzt. Bisher besetzte unser Verein eine Unterseite der *OeME*-Website, wo uns nur wenig Platz zur Verfügung stand. *Hanspeter Zürcher* hat diese Seite bis anhin bewirtschaftet. Dank knappen und präzisen Informationen gelang es ihm, die prekären Raumverhältnisse optimal auszunützen. Den Wunsch nach einer eigenen Homepage hegten wir aber schon im Jahr 2009. Nachdem der Vorstand im März 2011 ein Kostendach von CHF 2'000.00 guthiess, entwarfen wir ein Konzept und wandten uns damit an professionelle Webdesigner.

Fündig wurden wir schliesslich in *Monika Hein*, die dem Guatemala-Netz als *OeME*-Mitarbeiterin nahe steht. Sie leistete den technischen Support, platzierte unsere Texte und Bilder da, wo sie hingehören. Nach vier Monaten intensiver Zusammenarbeit war es schliesslich soweit: Die neue Website mit der Domain guatemalanetz-zuerich.ch wurde Mitte August 2011 aufgeschaltet. Aus unserem kleinen, gemütlichen "OeME-Chalet" wurde eine grosszügige "Guatenetz-Zürri-Villa".

Wir laden Sie gerne ein, unser neues Zuhause online zu besuchen.

Zur ersten Orientierung finden Sie auf der linken Spalte zehn Rubriken. Auf der "Startseite" erfahren Sie, wohin die Reise geht und welchen Weg wir einschlagen. Falls Sie bereits an dieser Stelle neugierig auf unsere Aktivitäten oder unsere Infobulletins sind, bietet sich hier die Gelegenheit

Nächste Veranstaltungen

für einen direkten Abstecher. Wenn Sie daran interessiert sind, wer hinter dem Ganzen steckt, empfehlen wir Ihnen zur Rubrik "Über uns" zu wechseln. Hier werden Sie vielleicht mit Erstaunen feststellen, dass der eher kleine Verein aktuell sieben Vorstandsmitglieder hat. Dass diese Männer und Frauen nicht untätig sind, lässt sich unter der Rubrik "Aktivitäten" unschwer überprüfen. Klicken Sie weiter auf die Rubrik "Veranstaltungen". Mit Bedauern müssen Sie leider zur Kenntnis nehmen, dass die nächste Veranstaltung noch nicht feststeht. Sobald es aber soweit ist, finden Sie den Hinweis hier und selbstverständlich auch im neuesten Guate-Netz-Bulletin unter "Infobulletins". Harte Fakten "Über Guatemala" sind in der gleichnamigen Rubrik – wie könnte es anderes sein – nachzulesen. Wenn Sie jetzt folgerichtig zum Schluss kommen, dass das Guatemala-Netz Zürich sinnvolle Arbeit leistet, konzentrieren Sie sich auf die Rubrik "Unterstützung". Es stehen Ihnen mehrere Supportmöglichkeiten offen und es geht ganz einfach: Das Kontaktformular in der Rubrik "Kontakt" ausfüllen und abschicken. An dieser Stelle können Sie selbstverständlich auch Fragen, Anregungen und Kritik deponieren. Sind Sie noch nicht gesättigt? Dann werfen Sie doch einen Blick auf die Rubrik "Downloads": Hier finden Sie weitere, spannende Informationen. Die einzige, grössere Baustelle in der Guate-Netz-Villa sind die "Links". Wir sind daran, unsere Partnerorganisationen auf unseren Umzug aufmerksam zu machen und laden sie ein, sich im Sinne einer gegenseitig anregenden Nachbarschaft mit uns zu verlinken.

Die Bauherrschaft (Vorstand) und das Architekturteam (*Hässig & Pfäßli*) hoffen, dass möglichst viele Vereinsmitglieder die Website besuchen und Gefallen daran finden. Sie bedanken sich ausdrücklich bei den drei ehemaligen Studienreise-Teilnehmenden *Mario Ecker*, *Hans Jakob* und *Käthy Meier-Meier* für die Fotos, die sie zu Gestaltungszwecken freizügig zur Verfügung stellten.

Ulla Pfäßli

Denken wir nach, aber richtig!!!

“If you think mining is just about taking rocks out of the ground... THINK AGAIN!!!“ (Originalton Goldcorp).

Ja, denken wir noch einmal darüber nach! Besonders jetzt, wo uns täglich der frisch gehandelte und stetig steigende Goldpreis vorgesetzt wird. Wegen dem enorm hohen Preis sind heute Goldvorkommen rentabel, die früher nur belächelt wurden. Wobei der Abbau dieser Vorkommen natürlich besonders rentabel ist, wenn er in Ländern des Südens stattfindet, wo eine extrem liberale Bergbau-Gesetzgebung, eine minimale Steuerbelastung der Unternehmen und quasi inexistente Vorschriften bezüglich Umweltbelastung und Arbeitsbedingungen die Regel sind. Diese „günstigen“ Investitionsbedingungen ermöglichen es den meist transnationalen Bergbaufirmen, höchst aggressive Abbaumethoden anzuwenden.

Haben Sie gewusst, dass für einen schlichten Goldring von 10 Gramm bis zu 20 Tonnen Gestein in der Mine Marlin gesprengt werden müssen? Dabei ist das Sprengen das kleinste Übel. Anschliessend wird das Gold mittels Zyanidlauung vom Gestein getrennt. Zurück bleiben Unmengen von hochgiftigen Gesteinsabfällen, die sauren Abfluss produzieren und Boden, Wasser und tierische und pflanzliche Nahrungsmittel auf Jahrzehnte hin verseuchen.

Das unvorstellbare Leid, das den indigenen Völkern und ihrer Mutter Erde mutwillig zugefügt wird – nur damit Reiche sich luxuriösen Schmuck und sichere Anlagen leisten können – , aber auch der unglaubliche Mut und das Durchhaltevermögen der Betroffenen werden eindrücklich gezeigt in dem neuen Dokumentarfilm von *Caracol Producciones*:

„Gold oder Leben“: Rekolonialisierung und Widerstand in Zentralamerika.

Doña Teresa lebt in einem Dorf unterhalb der Mine und muss jeden Tag mit kontaminiertem Wasser waschen. *Alvaro Ramazzini*, Bischof von *San Marcos*, empört sich zunehmend angesichts der Bergbauexpansion. Hingegen gibt es für *David Deisley*, Vizepräsident von Goldcorp, keinen Grund zur Beunruhigung.

Klar, er lebt weit weg in Vancouver, Kanada, und hat die Auswirkungen, die sein Unternehmen verursacht, nie gesehen: Kontamination, Krankheit, Tod, Spaltung der Gemeinschaft und Kriminalisierung des sozialen Protestes. Auch hat er keine der 54 Gemeindekonsultationen miterlebt, bei denen fast eine Million Menschen den Bergbau kategorisch abgelehnt haben.

Wir hoffen, dass diese Dokumentation hilft, die Augen zu öffnen.

Guatemala 2011. Gefilmt in Guatemala, Honduras und El Salvador

Mit der Unterstützung von *Amigos de la Tierra Internacional* und *CEIBA Amigos de la Tierra Guatemala*.

Das Guatemala-Netz Zürich freut sich, diesen Film am **Donnerstag, 10 November** um 19.00 Uhr im Haus h50, Hirschengraben 50 in Zürich zeigen zu können. Wir laden Sie herzlich dazu ein, ihn sich mit uns anzuschauen! Reservieren Sie sich den Termin!

Marie-Jeanne Weyrich

Bischof Ramazzini in der Schweiz.

Die Guatemalanetze von Zürich und Bern haben Bischof *Alvaro Ramazzini* in die Schweiz eingeladen. Ramazzini, seit 1988 Bischof in *San Marcos*, hat sich zunehmend als entschiedener Verteidiger der Menschenrechte der armen und indigenen Bevölkerung seines Bistums engagiert. Die Mine *Marlin*, wo eine transnationale Firma mit Sitz in Kanada seit 2005 Gold im Tagebau ausbeutet und damit die Lebensgrundlagen der ansässigen Bevölkerung zerstört, hat ihn zu einem profilierten Hinterfrager und Gegner solcher Fortschritts- und Entwicklungskonzepte

gemacht. Seine entschiedene Parteinahme hat ihm Bedrohung und Anfeindung, aber weit über Guatemala hinaus auch viel Anerkennung eingebracht.

Wir möchten, dass er anlässlich seiner Euro-Parlamentsreise im November nach **Bern** kommt. Dort ist am **Freitag, 25. November um 19.00 Uhr** eine öffentliche Veranstaltung mit ihm geplant. Tragt euch jetzt schon den Termin in die Agenda ein! Weitere Angaben werden folgen.

In eigener Sache

Die Mitgliederversammlung vom 18. Juni hat dem Vorstand gezeigt, dass er ganz im Sinne der Mitglieder arbeitet und von ihnen getragen wird. Das Protokoll kann von unserer Homepage heruntergeladen werden.

Die Mitgliederversammlung hat ausser den bisherigen Lilian Hässig, Ulla Pfäffli, Toni Steiner und Hanspeter Zürcher neu Silvia Brennwald, Verena Ruth Leuenberger und Marie-Jeanne Weyrich in den Vorstand gewählt. Wir haben seither die Arbeit in der neuen Zusammensetzung bereits aufgenommen und die Ressorts verteilt.

Toni Steiner

Impressum:



Nr. 38/14. September 2011

Erscheint 2-4 x jährlich

Herausgeber: Guatemala-Netz Zürich

Homepage: www.guatemalanetz-zuerich.ch

Postkonto: PC-87-674612-1

Redaktion: Toni Steiner

Administration: Lilian Hässig, Imfangring 28, 6005 Luzern, lilian_haessig@hotmail.com